

Bachelor Thesis an der Naresuan University, Thailand

„Irgendwann einen sinnvollen Beitrag leisten können“ – das war einmal die Zielsetzung meiner Studiengangwahl gewesen. Mit einem Engagement bei einer NGO wie *Ingenieure ohne Grenzen e.V.* wollte ich also zum Ende meines 5. Semesters an der *Hochschule Trier* den Versuch wagen, diesem Anspruch zu genügen.

Bereits während der ersten Professorengespräche merkte ich, dass dieser Plan etwas mehr Realismus vertragen würde. Unabhängig von der einem Bachelor-Studenten fehlenden Erfahrung, erfordert die Betreuung eines realen Projektes in der Regel mehrere Monate bis Jahre. Der Umfang einer Abschlussarbeit ist dagegen normalerweise auf sechs Wochen beschränkt, der Spielraum einer Thesis im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit somit sehr begrenzt. Es ist vermutlich der eher familiären Größe des Studiengangs zuzuschreiben, dass mein Anliegen dennoch seinen Weg zu Herrn Prof. Dr. Sartor fand, der mir eine Kooperation mit der *Naresuan University* in Nordthailand vorschlug.

Die thailändische Provinz Phitsanulok, in deren gleichnamiger Hauptstadt diese Universität liegt, ist vor allem für die Produktion von Reis bekannt. Das in diesem Zusammenhang genutzte staatliche Bewässerungssystem verhielt - auch aufgrund seiner hervorgehobenen Bedeutung für die lokale Bevölkerung - einen reizvollen Ansatz für eine ingenieurtechnische Betrachtung. Thematisch würden hier zum einen wasserbauliche Anlagen, darüber hinaus aber auch betriebliche und soziale Aspekte des Systems, Möglichkeit zu wissenschaftlichen Untersuchungen bieten. Ein etwa vierwöchiger Aufenthalt in Phitsanulok sollte mir nach Ausgabe der konkreten Aufgabenstellung die Möglichkeit geben, notwendige Informationen zu beschaffen und meine Überlegungen mit den regionalen Interessenvertretern abzustimmen.

Nach erfolgreicher Kontaktaufnahme mit dem in Frage kommenden Betreuer vor Ort, Prof. Tungtakanpoung, einigten wir uns auf das vage Thema „Rice Irrigation Systems in Thailand“ und ich konnte mich um die Buchung der erforderlichen Flüge kümmern. Die Organisation einer universitätsnahen Unterkunft übernahm dankenswerterweise mein thailändischer Gastgeber, sodass für mich lediglich noch die Aktualisierung meines Impfpasses ausstand. Ein Termin bei Herrn Lex vom Akademischen Auslandsamt der Hochschule bestärkte mich zudem in dem Plan, mich um ein entsprechendes Stipendium des *Deutschen Akademischen Austauschdienstes e.V. (DAAD)* zu bewerben, welches mir die Finanzierung dieses Projektes erleichtern sollte.

Zwischen Chicken Tandori und Tomatensaft begann zwei Monate später - einen Tag nach meiner letzten Semesterklausur - die Bearbeitung meiner Bachelorarbeit. Die 36 Stunden dauernde Reise Frankfurt/Muscat/Bangkok/Phitsanulok bot Gelegenheit genug, sich einen ersten Überblick über die Besonderheiten des Reisanbaus und der thailändischen Kultur anzulesen, sorgte aber wohl auch für ein Ausmaß sichtbarer Erschöpfung, welches den persönlich am Flughafen erschienenen Professor dazu veranlasste, mich nach einem kurzen Campusbesuch schnellstmöglich in mein Apartment zu entlassen.

Eine komatöse Tageshälfte später, traf ich ihn und seine hilfsbereite Sekretärin am eigens für mich eingerichteten Arbeitsplatz zur Koordination der bevorstehenden Termine wieder. Nachdem schon vor meiner Abreise geklärt worden war, dass mein Interesse dem Bewässerungssystem der Region gelten würde, waren für die kommenden Tage bereits Treffen mit einem Vertreter der nationalen Bewässerungsbehörde sowie mit dem, in diesem Fachbereich lehrenden, Professor der Universität vereinbart worden. Um mir auch kulturell den Standortwechsel zu erleichtern, beauftragte Prof. Tungtakanpoung zwei seiner Master-Studentinnen, mir das Leben außerhalb des Campus näherzubringen, sodass ich während der ersten Tage keine einzige Mahlzeit allein einnehmen musste.

Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft, mit der mir alle beteiligten Personen, einschließlich ihrer Familien, begegneten, ließ mich jede deutsche Schwermut schnell vergessen und Thailand avancierte zu einem neuen Reisefavoriten. Auch wenn die folgenden Wochen von den technischen Belangen meiner Thesis geprägt waren, lieferte doch jeder Tag neue, prägende Erfahrungen, die zu einem gewissen Grad immer auch an Urlaub erinnerten.

Auch meine fachliche Betreuung ließ keine Wünsche offen: neben dem Besuch der relevanten wasserbaulichen Anlagen, wurden für mich weitere Treffen mit verschiedenen involvierten Personen organisiert. So wurde es mir beispielsweise ermöglicht, mit den Vertretern einer Wassernutzer-Kooperative Fragen zur Situation der betroffenen Reisbauern zu erörtern. Über die ökonomischen Ziele und Folgen des staatlichen Bewässerungsprogramms konnte ich im persönlichen Gespräch mit einer Professorin der Volkswirtschaftslehre diskutieren und für Rückfragen bezüglich des technischen Aufbaus standen mir Ingenieure des *Royal Irrigation Departments* sowie Prof. Sombat von der *Naresuan University* bereitwillig zur Verfügung.

Etwas wehmütig trat ich nach einem Monat in Phitsanulok die Heimreise ins kalte Deutschland an, um dort die letzten zwei Wochen meiner Bearbeitungszeit zu absolvieren. Das Resultat ist eine bewusst allgemein gehaltene Übersicht des vorgefundenen Bewässerungssystems, dessen vielschichtiger Wirkungsweise in einer einzelnen Bachelor Thesis kaum Rechnung zu tragen war.

Dieses Thema lädt zu weiterführenden Untersuchungen in den Bereichen Wasserbau und Bewässerungstechnik, aber auch im Feld der Umweltwissenschaften oder der Wirtschaftslehre ein. Die Erfahrung, ein Gast an dieser Universität gewesen sein zu dürfen, hat für mich alle positiven Erwartungen übertroffen und ist in meinen Augen daher an jeden weltneugierigen Studierenden weiterzuempfehlen. Über diesen kurzen Erfahrungsbericht hinaus stehe ich daher gerne zur Verfügung, meine organisatorischen, fachlichen oder kulturellen Eindrücke an interessierte Personen weiterzugeben – meine Kontaktadresse ist zu diesem Zweck bei Herrn Prof. Dr. Sartor hinterlegt.

Es würde mich sehr freuen, wenn sich dauerhaft eine wissenschaftliche Partnerschaft zwischen diesen beiden Hochschulen entwickeln würde. Ich persönlich werde Phitsanulok und die dort kennengelernten Personen in jedem Fall erneut besuchen.